Tätigkeitsbericht 2013

SK Stiftung Kultur

Grußwort

Artur Grzesiek
Vorstandsvorsitzender der SK Stiftung Kultur
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn

Eine Stiftung, die den Begriff „Kultur" in ihrem Namen trägt – wie unsere SK Stiftung Kultur – muss sich einer breiten Palette von Kunstformen annehmen, Literatur, Sprache, Tanz, Theater, Musik, Fotografie, Video oder produktive Mischungen mehrerer Ausdrucksformen. Wie die einzelnen Kunstgattungen im Verlauf der Jahre gewichtet sind, wird sich ändern und entwickeln, je nach Interessenlage des Publikums, Schwerpunkten der Künstler oder auch zur Feier von Jubiläen oder Jahrestagen. Dieser Tätigkeitsbericht dokumentiert, wie sich Programm und Konzeption der Arbeit der Stiftung entwickelt haben, welche Tätigkeitsfelder dazugekommen sind und wo gute, lebendige Traditionen fortgeführt werden konnten.

Zwei Veranstaltungsreihen, beide dem Bereich Sprache und Literatur zuzuordnen, sind für mich in diesem Jahr besonders hervorzuheben: das Jubiläum zum 30-jährigen Bestehen der „Akademie för uns kölsche Sproch" und das Projekt „kicken & lesen Köln".

1983 wurde die „Akademie för uns kölsche Sproch" als Bestandteil unserer SK Stiftung Kultur ins Leben gerufen als bundesweit einmalige Einrichtung, die für den Erhalt und die Förderung einer lebendigen und zeitgemäßen Regionalsprache steht. Zum 30jährigen Bestehen fanden neben einer Gala in der Kölner Philharmonie, bei der zahlreiche prominente Gratulanten auftraten, und einem bemerkenswerten Weihnachtskonzert im Kölner Dom über das ganze Jahr verteilt Sonderveranstaltungen statt, die die Sparkasse KölnBonn als Stifterin gerne gefördert hat.

Seit ihrem Bestehen bietet die „Akademie för uns kölsche Sproch" Seminare zum Erlernen der Regionalsprache an, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen, insbesondere bei Zugezogenen und vermehrt bei jüngeren Menschen. Einmalig ist die sprachwissenschaftliche Kompetenz der Mitarbeiter. Viele Publikationen wurden im letzten Vierteljahrhundert auf den Markt gebracht, darunter Standardwerke wie das Kölsche Wörterbuch, der Sprachkurs „Mer liere Kölsch". Neben „Navi op Kölsch" lieferte die Akademie auch die Übersetzungen für das 2010 eingeführte Online-Banking „op Kölsch" der Sparkasse KölnBonn.

Während die Akademie för uns kölsche Sproch schon von einem großen Interesse an ihrem Angebot ausgehen kann, müssen andere Gruppen erst einmal gewonnen werden.

Für Fußball zum Beispiel begeistern sich fast alle Jungen, für Lesen und Bücher aber nicht. Um dem entgegenzuwirken, hat die SK Stiftung Kultur gemeinsam mit der Stiftung 1. FC Köln ein speziell auf die Bedürfnisse von Jungen abgestimmtes Leseförderungsprojekt gestartet: „kicken & lesen Köln" für Fünftklässler, die mit Bücherkisten wie mit Trainingseinheiten auf dem Fußballplatz versorgt werden.

Wir freuen uns, dass bei „kicken & lesen" – wenn auch nur für Jungen – neben dem Fußballsport in den Schulen die Lesekompetenz gefördert wird, denn: Sport ist wichtig – und macht Spaß! Und: Lesen ist wichtig – und macht auch Spaß! Beim Projekt „kicken & lesen Köln" kommt beides zusammen: Engagement für Sport und für Bildung – eine ideale Verbindung, die wir gerne unterstützen.

Als Vorstandsvorsitzender der Stiftung Kultur wie der Sparkasse KölnBonn bin ich stolz auf das bisher Geleistete und freue ich mich auf viele weitere so erfolgreiche Projekte für die Menschen in Köln und Bonn.

Inhalt

„Anstoßen, fördern und vermitteln"
Interview mit Prof. Hans-Georg Bögner 4

Kulturelle Bildung und Vermittlung
Literatur und Leseförderung 6
Medienkunst und Film 8

Akademie för uns kölsche Sproch 10

Deutsches Tanzarchiv Köln 14

Die Photographische Sammlung 18

Sommer Köln 22

Formalia 23

| **Impressum**
SK Stiftung Kultur
Im Mediapark 7
50670 Köln
Tel.: 0221 888950
Fax: 0221 88895101
E-Mail: pr@sk-kultur.de

Herausgeberin: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn
Geschäftsführer: Prof. Hans-Georg Bögner
Redaktion: Tanja Brunner, Dr. Ralf Convents, Marcel Etienne Manguay
Autor: Clemens Schminke
Titelfoto: © Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur Köln, Photo: Niklas Rausch
Fotos (soweit nicht explizit ausgewiesen): Susanne Fern, Janet Sinica, Jennifer Rumbach
Gestaltung: Thomas Hilbig [designwerk]
Stand: Mai 2014

„Anstoßen, fördern und vermitteln“

Die SK Stiftung Kultur versteht sich als Einrichtung, die einem Dreiklang verpflichtet ist: anstoßen, fördern und vermitteln.
Des Weitern hat sie sich immer wieder Themen vorgenommen, die andere nicht unbedingt aufgreifen. Es waren sehr oft Themen, die noch nicht mehrheitsfähig oder nicht kompatibel mit dem Zeitgeist waren oder es eher schwer im Kontext der kulturellen Angebote hatten.
Wofür gilt das zum Beispiel?

Für zahlreiche Aktivitäten und Angebote der Stiftung. Aber auch für Verantwortlichkeiten, die wir übernommen haben für Themenbereiche. So für das Deutsche Tanzarchiv Köln. Diese Stadt hat eine ruhmreiche Geschichte, was den Bühnentanz angeht. Man erinnere sich nur an die Sommerakademie des Tanzes in den 1960er bis 80er Jahren. Ich kann mich an ein Gespräch mit Pina Bausch erinnern, die mir sagte: Köln kenne ich, weil ich hier immer bei der Sommerakademie war. All diese Dinge sind von der Bildfläche verschwunden. Der Tanz hat es unter den darstellenden Künsten schwer. Er ist immer die erste Sparte, die gestrichen wird, wie in Köln und jetzt in Dessau. Wenn man sich die Aufgabe stellt, diese flüchtigste aller Künste zu bewahren und zu dokumentieren, übernimmt man zwar eine historisch-kulturpolitisch ehrenwerte Aufgabe, aber es bedeutet Kärrnerarbeit und entspricht nicht dem Mainstream. Mit dem Erwerb einer privaten Sammlung haben wir den Anstoß gegeben, 1985 das Deutsche Tanzarchiv Köln aufzubauen, das mittlerweile nationale und internationale Bedeutung hat. Für eine Stiftung der regionalen Kreditwirtschaft ist das eine große Aufgabe und Bürde. Ich würde mir wünschen, dass dieses Engagement deutlicher gewürdigt wird und auch seitens des Landes NRW oder dem Bund mehr Unterstützung erfährt.

Zwei Jahre davor war die Akademie för uns kölsche Sproch entstanden …

… die sich als weiteres Beispiel anführen lässt. Sich der Regionalsprache so konzentriert anzunehmen, wie wir es mit der Akademie tun, ist deutschlandweit einmalig: hauptamtlich, professionell und mit sprachwissenschaftlichem Ansatz. Es gab damals und gibt heute unvermindert ein Bedürfnis in der Bevölkerung, sich mit der Geschichte dieser Sprache zu beschäftigen und sie zu erlernen, sie zu pflegen und zu erhalten. Diesen Anstoß haben wir mit der Akademie aufgenommen und haben damit seit über 30 Jahren einen ungeheuer populären Teil in unserer Stiftung, der auch viel Beachtung findet. 1992 kam die Photographische Sammlung hinzu. Man muss sich vor Augen führen, dass bis in die 90er Jahre hinein Photographie nicht zum anerkanntem Kanon der bildenden Künste gehörte, zumindest in Europa nicht, anders als in den USA. Abgesehen davon, dass wir das Werk August Sanders bewahren, erforschen und aufbereiten wollten, sollten unsere Aktivitäten dazu beitragen, Photographie als gleichberechtigten Partner in den Kanon der bildenden Künste aufzunehmen. Das war zur damaligen Zeit visionär und noch völlig außerhalb des Trends. Nur zögerlich fingen Kunstmuseen an, Photographie zu sammeln, und entwickelte sich ein Markt auch für photographische Arbeiten. Unsere Initiative damals hatte Vorreitercharakter und war richtungweisend.

Was für die Photographie gilt, betrifft erst recht die Medienkunst. Die hat immer noch einen schweren Stand.

Hier prägt sich eine neue Form in der bildenden Kunst aus. Gerade in Köln mit der Kunsthochschule für Medien und mit der Internationalen Filmschule haben wir ein Potenzial von nachrückenden Künstlergenerationen, die sich in diesem Medium ausdrücken werden. Indem wir die Kunstschaffenden in die Projekte der Medienkunstvermittlung einbinden, fördern wir den künstlerischen Nachwuchs und das Genre. Eine spannende Arbeit am Puls der Zeit.

Womit wir bei der zweiten Hauptaufgabe der Stiftung sind, der Förderung.

Anstoßen und Fördern sind zwei Seiten derselben Medaille, auch in der Literatur- und Leseförderung, in die wir relativ früh eingestiegen sind mit Angeboten zum kreativen Schreiben oder den Internationalen Kinder-und Jugendbuchwochen. Aktuelles Beispiel ist das Projekt „kicken & lesen Köln“, mit dem wir über die Fußballbegeisterung von Jungen in das System Schule und die Leseförderung hineinwirken. Wir suchen uns Themen aus, von denen wir glauben, dass Handlungsbedarf besteht, und schaffen Instrumente der Förderung. Zu uns kommen nicht externe Dritte und halten die Hand auf, um eine Förderung für ihre Projekte zu bekommen, sondern wir binden in unsere Angebote Künstler, Kuratoren und Autoren ein, die dadurch eine Förderung erfahren, ob als Dozenten oder als Photographen und Medienkünstler, deren Arbeiten wir präsentieren.

Als operative Stiftung unterscheiden Sie sich von fast allen anderen rund 800 Sparkassenstiftungen, die sich auf eine finanzielle Förderung beschränken. Wie auch immer die Förderung geschieht: Was ist der Vorteil, wenn eine Stiftung sie gewährt?

Stiftungen, ausgestattet mit Stiftungskapital, sind auf Dauer angelegt und auf Nachhaltigkeit bedacht. Im Stiftungszweck ist verankert, was getan werden soll, aber wie man es macht, das ist relativ frei gestaltbar. Flexibilität und kurze Entscheidungswege sind ein großes Plus der Stiftungen. Wir haben darüber hinaus das große Privileg, dass wir sehr kreative Mitarbeiter haben, die mit seismographischen Fühlern in der Kulturszene unterwegs sind, immer neue Themen aufnehmen und weitere Anstöße geben können. Neugierde ist ein Einstellungskriterium, Flexibilität und Begeisterung für die Sache halten die Arbeit der Stiftung attraktiv. Ein privilegiertes Arbeitsumfeld, das zu enormen Leistungen befähigt. Da bin ich jedem Einzelnen in der Stiftungsfamilie sehr dankbar für ihren und seinen Beitrag.

Mitunter stoßen Sie natürlich an Grenzen, personell und finanziell.

Natürlich! Wenn beispielsweise wieder einen wunderschönen Nachlass für das Tanzarchiv akquiriert wurde, muss er erst einmal aufgearbeitet werden, das bindet Kapazität. Man muss abwägen: Was kann man leisten und was nicht. Ich sehe das aber eher positiv: Die Stiftung wird gebraucht, initiiert, stößt an, kann aber auch loslassen. Andere können aufgreifen, was wir mit auf den Weg gebracht haben, die Trägerschaft kann wechseln nach dem Motto: Wir haben dem Kind das Laufen beigebracht, großziehen musst du es selber. Das gilt für viele Beispiele der Vergangenheit: für die Website www.theaterszene-koeln.de ebenso wie für das Kölner Literaturatelier, die Kölsche Milljö-Sitzung oder „Die Kunstproduzenten“, eine Initiative, die aktuelle Formate von Kunstproduktion – insbesondere im Bereich elektronischer und digitaler Medien – untersucht, entwickelt und in den öffentlichen Diskurs bringt. Wir haben nie den Impetus gehabt, wir wüssten am besten, wie die Welt funktioniert. Deshalb unsere zahlreichen Kooperationen, mit Schulen, Hochschulen, anderen Stiftungen, Kulturinitiativen oder aktuell dem 1. FC Köln. Mit interessierten und engagierten Partnern setzen wir uns gerne in ein Boot.

Sie haben sich wiederholt Themen angenommen, die nicht zum Mainstream passten. Ist da die dritte Aufgabe der Stiftung, die Vermittlung, nicht besonders schwer?

Darin liegt aber auch der besondere Reiz, Neuland zu betreten. Wir sind bemüht, eine möglichst große Öffentlichkeit zu erreichen, die Teilhabe so niederschwellig wie möglich zu halten. Das gelingt mit Nischenthemen sicher nicht leicht. Dennoch hat sich die Photographische Sammlung z.B. mit ihrer Spezialisierung auf sachlich-dokumentarische Photographie einen internationalen Ruf im musealen Umfeld erarbeitet, arbeitet aber in Köln intensiv mit einer Förderschule zusammen. Das Deutsche Tanzarchiv Köln bietet mit seinen thematischen Jahresausstellungen stets einen Einblick ins Archiv und ist international mit Filmprogrammen und Ausstellungen zum Tanz in Deutschland präsent. Besonders angenommen sind aber die Angebote vor Ort, das „Tanzende Klassenzimmer“ oder der Kindergeburtstag im Museum. Besonders populär sind die Ferienangebote der Akademie, die den etwas aus der Mode gekommenen Begriff der „Heimatkunde“ spielerisch und lehrreich neu auflädt. Weil uns die Vermittlung und Teilhabe wichtig sind, setzen wir nicht nur die Inhalte, sondern eröffnen auch Möglichkeiten des Zugangs für Jung und Alt.

Der Mediapark liegt zwar günstig, aber nicht im Zentrum der Stadt. Wirkt sich das auf den Publikumszuspruch aus?

Die Situation ist über die Jahre besser geworden. Es ist zunehmend Leben auf dem Platz, der Leerstand in den Gebäuden ist gen Null geschrumpft, und die Verkehrsanbindung und Parksituation ist hervorragend. Der Standort ist im Bewusstsein der Bevölkerung angekommen. Unser Haus MediaPark 7 beherbergt zahlreiche weitere Kulturanbieter, von der Akademie der Künste der Welt über das Zentralarchiv des Internationalen Kunsthandels bis zur musikfabrik NRW. Diese „geballte“ kulturelle Kraft werden wir in Zukunft noch stärker nutzen, um auf uns aufmerksam zu machen und den MediaPark zu einer weiteren „must location“ in Köln zu machen.

Kölner Schreibschule für Jugendliche

Referent: Dieter Bongartz (Autor und Filmemacher) | Teilnehmerzahl: 14
Anzahl der Veranstaltungen: 5 Wochenenden im Jahr
Öffentliche Lesung: 28. November
Ort: Im Mediapark 6, 50670 Köln
Thema: „Leben und andere Katastrophen"

Internationale Kinder- und Jugendbuchwochen – Brasilien (8. bis 23. Juni)

Veranstalter: SK Stiftung Kultur mit dem Kulturamt der Stadt Köln, der Stadtbibliothek Köln, den Katholischen Öffentlichen Büchereien und dem jfc Medienzentrum Köln.

8. Juni:
Eröffnung der Ausstellung „Das fantastische Farbenreich des brasilianischen Illustrators Roger Mello"
in Anwesenheit des Künstlers und Bürgermeisterin Angela Spizig
Ort: Altes Pfandhaus

9. Juni:
„Fina" von Karen Acioly (ab 6 Jahren)
Szenische Lesung mit Myriam Chebabi, Luan Gummich und der Autorin
Ort: COMEDIA Theater

Autoren zu Gast bei den Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen
Ricardo Azevedo
Julio Emílio Braz
Regina Drummond
Ciça Fittipaldi
Roger Mello
Daniel Munduruku
Luciana Sandroni
Sylvia Schirmer
Sowie die Autorinnengruppe des Sachbuches „Pelo Brasil Afora"

Lesungsorte
21 Kölner Schulen (7 Grundschulen, 7 Gesamtschulen, 1 Förderschulen, 3 Realschulen, 3 Gymnasien)
10 Stadtteilbibliotheken
8 Katholische Öffentliche Büchereien

Kulturelle Bildung und Vermittlung Literatur- und Leseförderung

Liegt es daran, dass Bildschirmspiele den Interessen von Jungen eher entsprechen als Kinder- und Jugendbücher? Dass ihnen Literatur als „weiblich" gilt, weil die Lehrerschaft an der Grundschule, die ihnen Lesen und Schreiben beibringt, fast ausschließlich aus Frauen besteht? Oder aber daran, dass Jungen hirnphysiologisch anders konditioniert sind als Mädchen? So viele Erklärungsansätze es gibt, so unbestreitbar ist das Faktum: Zwischen dem achten und zwölften Lebensjahr bricht bei Jungen das Interesse am Lesen ein. Die Pisa-Studien belegen, dass mehr als 50 Prozent der 15-Jährigen nur noch dann ein Buch zur Hand nehmen, wenn sie es müssen. Mit der Folge, dass die Jungen gegenüber den Mädchen in der Lesefertigkeit bis zu einem Schuljahr in Rückstand geraten. Dennoch hat eine am Geschlecht orientierte Leseförderung bislang noch keinen Einzug in die Lehrpläne des Schulministeriums gefunden.

Um etwas dafür zu tun, dass so eine Unterstützung an den Schulen Normalität wird, hat die SK Stiftung Kultur, die sich seit den 1990er Jahren mit Projekten wie den „Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen" in der Literatur- und Leseförderung für Kinder und Jugendliche engagiert, im Herbst 2013 zusammen mit dem 1. FC. Köln „kicken & lesen Köln" ins Leben gerufen.

Vorbild ist das Programm „kicken & lesen", das 2007 von der Baden-Württemberg Stiftung und dem VfB Stuttgart 1893 e.V. initiiert wurde und seitdem für Einrichtungen der offenen Jugendarbeit angeboten wird. Die Kölner Version unterscheidet sich in einigen Punkten davon, unterstreicht Ursula Schröter, Referentin für Literatur- und Leseförderung: Sie richtet sich vorrangig an Schulen und hat eine wesentlich längere Laufzeit. „Kicken & lesen" knüpft an die Fußballbegeisterung vieler Jungen an und verbindet sie mit der Tätigkeit des Lesens, mit der besonders diejenigen unter ihnen weitaus weniger anfangen können, die aus bildungsfernen Schichten stammen. Am Pilotprojekt nehmen 120 Fünftklässler teil, aus Hauptschulen, je einer Förder-, Real- und Gesamtschule sowie aus zwei Gruppen der offenen Jugendarbeit. Der Auftakt war viel versprechend: „Die Jungs haben sich geradezu auf die Bücherkisten gestürzt", berichtet Ursula Schröter. Den Inhalt haben Kölner Buchhandlungen gespendet, von Abenteuer- und Sachbüchern über Comics bis zum Renner „Gregs Tagebuch". Im Unterricht oder in AGs trainieren die Schüler in der Regel einmal wöchentlich 90 Minuten sowohl Fußball als auch Lesen, angeleitet von Lehrern, Sozialpädagogen oder anderen Fachkräften – aber auch voneinander: Besonders beliebt ist bei den Teilnehmern, sich aus dafür vorgesehenen Arbeitsheften kurze Texte vorzulesen und sich anschließend dazu zu befragen. All dies dient nach den Worten der Projektleitern dazu, „die Jungs zum Lesen zu verführen und ihnen die Scheu davor zu nehmen." Das Kölner Konzept hat der Kinder- und Jugendbuchautor Frank Maria Reifenberg entwickelt, der als künstlerischer Leiter das Projekts begleitet und die Pädagogen in den Schulen und Jugendeinrichtungen betreut. Reifenberg ist ein ausgewiesener Spezialist für die Leseanimation von Jungen, war zu dem Thema

bereits als Lehrbeauftragter am Institut für deutsche Sprache und Literatur II der Universität zu Köln tätig und ist Mitinitiator der Internetseite www.boysandbooks.de, die Empfehlungen zur Leseförderung von Jungen gibt. Wissenschaftlich begleitet wird der erste Durchgang, dem weitere folgen sollen, von Christine Garbe, die als Professorin

am selben Institut wirkt. Das Ergebnis der Auswertung wird ins Netz gestellt, ebenso sämtliche Materialien, damit andere davon profitieren können.

Höhepunkte des Programms sind ein Trainingstag beim 1. FC Köln, ein Fußballturnier der Schüler und der öffentliche „Book Slam" bei dem die Jungen ihre Lieblingsbücher vorstellen. Das Gewinner-Team wird mit einem Pokal geehrt. Dem Projekt kommt die langjährige Erfahrung der SK Stiftung Kultur in der Arbeit mit Schulen zugute. Die Kontakte verdanken sich etwa der Veranstaltung der Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen, bei denen 2013 Brasilien das Gastland war, und der Kölner Schreibschule für Jugendliche. Mit „kicken & lesen Köln" will die Stiftung lang anhaltende Anregungen geben. „Wir zeigen, was man machen kann und wie es geht", sagt Ursula Schröter, „andere Schulen können es weiterentwickeln und selber solche Projekte initiieren."

Filmprogramm im jfc Medienzentrum
welches sich auf unterschiedliche Art und Weise mit dem Thema Brasilien befasst.

11. Juni:
Antonia
Brasilien 2006, Regie: Tata Amaral

14. Juni:
Birdwatchers – Das Land der roten Menschen
Brasilien/Italien 2009, Regie: Marco Bechis

19. Juni:
Die Reise des jungen Che
GB/USA 2008, Regie: Mark Herman, nach dem gleichnamigen Roman von John Boyne

21. Juni:
Waste Land
Brasilien/Großbritannien 2010, Regie: Lucy Walker

kicken & lesen Köln

Projekt zur Leseförderung für Jungen im 5. Schuljahr
Projektträger: SK Stiftung Kultur
Projektleitung: Ursula Schröter
Kooperationspartner: Stiftung 1. FC Köln
Künstlerischer Leiter: Frank Maria Reifenberg
wissenschaftliche Beratung und Begleitung: Prof. Dr. Christine Garbe, Lehrstuhl für Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik an der Universität zu Köln

Teilnehmer 2013/2014

Schulen:
Eichendorff - Realschule
Hauptschule Baadenberger Straße
Katharina Henoth Gesamtschule
Max-Planck-Realschule
Johann Amos Comenius Hauptschule
Förderschule Lernen Thymianweg

Einrichtungen der offenen Jugendarbeit:
RheinFlanke
Bürgerzentrum Vingst

kicken&lesen ist eine Initiative der Baden-Württemberg Stiftung in Kooperation mit dem VfB Stuttgart

Sammeln von Videokunst / Collecting Video Art (Sammlergespräche)
gemeinsame Dialogreihe von SK Stiftung Kultur, Videonale Bonn und Olaf Stüber Berlin

15.Februar
Collecting Video Art I (Screening / Talk): Laurent Fiévet (Paris), Ivo Wessel (Berlin), Moderation: Olaf Stüber (Berlin)

16.Februar
Collecting Video Art II (Screening / Talk): Markus Hannebauer (Berlin), Rolf A. Hoff (Oslo), Moderation: Tasja Langenbach (Videonale)

6. April
Collecting Video Art III (Screening / Talk): Mario von Kelterborn (Frankfurt), Isabelle & Jean-Conrad Lemaître (Paris), Moderation: Birgit Hauska (SK Stiftung Kultur)

20. April
Collecting Video Art IV (Screening / Talk): 11-12.30 Uhr: Teresa Sapey (Madrid), Wilfried & Yannicke Cooreman (Brüssel), 13-14.30 Uhr: Jefferson Godard (Chicago), Kay Scherpe (Köln), Moderation: Olaf Stüber (Berlin)
(zur Art Cologne, 17.-21.4.2013)

Projekte für zwei Generationen
15. Januar bis 1. März
Ausstellung der Ergebnisse des Workshops „Vorstadt – Stadt – Heimat? Mein Görlinger Zentrum: Blickwinkel von Jung und Alt" und des Generationenblogs in der Auferstehungskirche in Köln-Bocklemünd

16. Mai
Präsentation des Workshops „Vorstadt – Stadt – Heimat?" und des Generationenblogs in Ljubljana im Rahmen des europäischen Projekts „mix@ges – Generationenbegegnung durch die kreative Nutzung digitaler Medien".
(Dokumentation des Workshops im Handbuch „The mix@ges Experience. How to promote Intergenerational Bonding through Creative Digital Media", 2013)

Kulturelle Bildung und Vermittlung Medienkunst und Film

„Das Fernsehen hat uns ein Leben lang attackiert, jetzt schlagen wir zurück." Gut 40 Jahre ist es her, dass Nam June Paik diesen Schlachtruf verkündete und daran ging, sein eigenes Fernsehen zu schaffen. Damit wurde der Südkoreaner, berühmt durch seine Monitorinstallationen, zum Pionier; vielen gilt er als „Vater der Videokunst". Längst hat sie sich in der zeitgenössischen Kunst einen festen Platz neben Malerei, Bildhauerei und Fotografie erobert. Trotzdem hat die künstlerische Arbeit mit neuen Medien immer noch einen relativ schweren Stand auf dem Markt. In diesem Kontext hat das Referat „Kulturelle Bildung und Vermittlung / Medienkunst und Film" der SK Stiftung Kultur im Jahr 2013 die Dialogreihe „Sammeln von Videokunst – Collecting Video Art" ins Leben gerufen, zusammen mit der Videonale Bonn und dem Berliner Galeristen Olaf Stüber. In vier Veranstaltungen zwischen Februar und April sprachen etablierte und junge Sammler über ihre Motive, ihre Bestände und präsentierten Lieblingsstücke. Dabei wurde die Bedeutung von Privatsammlungen für Kunst und Künstler deutlich. Die Veranstaltungen konnten ein Bewusstsein für die Möglichkeit wecken, bewegte Bilder zu kaufen und zu sammeln.

Dem Schlachtruf Nam June Paiks entsprechend ist es der Stiftung darum zu tun, aus passiven Rezipienten Akteure zu machen, die Tablet-PCs, Smartphones oder Videokameras kreativ nutzen. Gelegenheit dazu bieten Mehrgenerationenprojekte wie der Workshop an der Max-Ernst-Gesamtschule, der seinen Niederschlag im Internet unter www.generationenblog.de gefunden hat. Die dort versammelten Fotografien und Texte, von denen eine Auswahl von Januar bis März 2014 als Ausstellung im Görlinger Zentrum in Köln-Bocklemünd präsentiert wurde, sind im Juni 2013 entstanden. Im Rahmen der Medienkunstvermittlung setzten sich unter der Leitung von Kerstin Gramberg, Absolventin der Kölner Kunsthochschule für Medien (KHM), Birgit Hauska und Dominik Bühler, Referenten der SK Stiftung Kultur, zehn Jugendliche der Gesamtschule in Bocklemünd und acht Senioren aus der Umgebung paarweise in sogenannten Generationentandems mit den Themen Arbeit, Geld und Freizeit auseinander. Angeregt wurden sie von künstlerischer Fotografie, Alltagseindrücken und persönlichen Erfahrungen. Bei der lebendigen, schöpferischen Arbeit, für die Alt und Jung Tablet-PCs benutzten, wurden Parallelen und Unterschiede der Blickwinkel kenntlich und in ihrer Darstellung fruchtbar auch für andere.

Dokumentationsfoto aus dem Workshop „Arbeit und Geld"

Es ist ein Beispiel für Projekte, mit denen die Stiftung unterschiedliche Generationen in den Dialog bringt, sie zugleich an Kreativität und Kunst heranführt und mit digitalen Medien vertraut macht. Die Medienkunst, die sich kritisch und spielerisch mit digitaler Kultur und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen auseinandersetzt, bietet dabei große Potentiale. Im Vordergrund stehen das künstlerische Tun, die Betonung von Authentizität und Eigensinn. Das kommt den Workshop-Teilnehmern zugute, die nicht ans pädagogische Gängelband genommen werden sollen. Jenseits des Leistungsanspruchs in der Schule und des Mainstreams würden sie „kreatives, freies Denken" lernen, sagt Birgit Hauska, bei der Stiftung verantwortlich für Medienkunst und Film. Im Austausch mit den Künstlern, die Einblicke in ihre Denk- und Arbeitsweise geben, können die Teilnehmer ihr individuelles Potential entfalten. In der ästhetischen Erfahrung, die ihre Persönlichkeit bereichert, gewinnen sie zugleich Medienkompetenz hinzu, die in der heutigen Gesellschaft unverzichtbar ist.

Präsentation des Workshops „Vorstadt – Stadt – Heimat?"

Neben dem Ziel, Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen neuartige Ausdrucksmöglichkeiten zu erschließen, ist es der Stiftung ein großes Anliegen, Einblicke in die vielfältige, mitunter schwer zu fassende Medienkunst zu ermöglichen. Neben den Workshops, für die junge Künstlerinnen und Künstler ihre Ansätze adaptieren und sie jungen wie alten Teilnehmern näher bringen, gibt es Veranstaltungen wie die erwähnten Sammlergespräche. Sie dienten nicht nur dazu, die Aufmerksamkeit für die junge Kunst zu steigern, sondern hatten auch zum Ziel, deren Vertreter zu fördern. Schließlich sind sie auf ein interessiertes Publikum angewiesen, das ihre Werke sieht, versteht und im besten Fall auch käuflich erwirbt.

Collecting Video Art III

17. bis 21. Juni
Workshop: „The Procession" – Inspiriert von Paul Theks „The Procession"
Geleitet von Pauline Flory und Parisa Karimi und veranstaltet in Kooperation mit der Ursulinenrealschule Köln und dem KOLUMBA Kunstmuseum des Erzbistums Köln.

8. bis 12. Juli
Workshop: „Arbeit und Geld" – Perspektiven von Alt und Jung auf www.generationenblog.de
Geleitet von Kerstin Gramberg, Birgit Hauska und Dominik Bühler von der SK Stiftung Kultur und veranstaltet in Kooperation mit der Max-Ernst-Gesamtschule Köln.

Wettbewerbsteilnahmen:
Endrundenteilnahme am Kinder zum Olymp!-Wettbewerb „Schulen kooperieren mit Kultur" 2012/2013 der Kulturstiftung der Länder mit den drei Projekten „REMOTEWORDS ... Max, der Ernst des Lebens", „Camouflage Your World" und „Vorstadt – Stadt – Heimat? Mein Görlinger Zentrum. Perspektiven von Jung und Alt". Letztgenanntes Projekt wurde in die Shortlist der besten sechs Projekte in der Sparte „Film, Fotografie und Neue Medien" aufgenommen.

Teilnahme am DAVID 2013, dem Wettbewerb für kleinere Stiftungsprojekte der Sparkassen-Finanzgruppe, mit den Projekten „Camouflage Your World", „Vorstadt – Stadt – Heimat?" und „REMOTEWORDS ... Max, der Ernst des Lebens". Letztgenanntes Projekt wurde für die Präsentation auf der Tagung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) ausgewählt.

Nominierung für den GenerationendialogPreis 2013 mit dem mehrteiligen Workshop-Projekt „Perspektiven von Jung und Alt auf www.generationenblog.de".

Teilnahme am Dieter Baacke Preis mit dem Projekt „Vorstadt – Stadt – Heimat?"

Akademie för uns kölsche Sproch

Seminare

Anzahl der Seminare:	39
Anzahl der Teilnehmer:	595
Examensabschlüsse:	59
Diplomarbeiten:	3

Schnupperkurs „E Häppche Kölsch“
23. Februar
1. Juni
7. September
jeweils von 10 – 14 Uhr im Brauhaus Sion mit rund 20 Teilnehmern

17. Mai
Verleihung der Kölsch-Examens- und Diplomurkunden
Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes hält die Festrede und zeichnet die jahrgangsbesten Examinierten aus

Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläums 30 Jahre Akademie för uns kölsche Sproch

7., 8. und 9 Januar:
Kölsche Milljö-Sitzung
Mit KG „Nix em Büggel“ 1823 k.e.V. mit dem Präsidenten Anton Kolvenbach, „Dä Knubbelisch vum Klingelpötz“ Ralf Knoblich, „Dä kölsche Schutzmann“ Jupp Menth, „Kaschemmesänger“ Günter Missenich, Philipp Oebel, Wolfgang Jägers, Grete Zimmermann, Wicky Junggeburth, Original Tanzgruppe Kölsch Hänneschen, Traditionskorps Treuer Husar Blau-Gelb und das Kölner Dreigestirn
Ort: Brauhaus Sion

18. Juni
„Heimat – Ausdruck in Sprache und Musik“
Podiumsdiskussion in Zusammenarbeit mit WDR 3
Mit Dogan Akhanlı (Schriftsteller), Mariama Jalloh (Sängerin), Wolfgang Oelsner(Kinder- und Jugendpsychotherapeut)

Was ist ein „Föttche an d'r Ääd“? Ein „Hintern an der Erde“, sprich: ein sehr kleiner Mensch. Der Ausdruck ist Hans-Georg Bögner, Leiter der Akademie för uns kölsche Sproch, ein Paradebeispiel dafür, wie bildhaft und liebevoll die Kölner Mundart ist. Sie am Leben zu erhalten ist Aufgabe der Einrichtung, die 2013 ihr 30-jähriges Bestehen mit besonderen Veranstaltungen feierte.

Ihre Vorgeschichte beginnt mit dem Erfolg, den seit den 1970er Jahren deutsche Sänger mit regionalsprachlichen Texten hatten, in Köln vor allen anderen die Bläck Fööss. Die Bewegung gipfelte in einem Mundart-Liedermacher-Festival, mitorganisiert von der Vorläuferstiftung der SK Stiftung Kultur, der Stiftung City Treff. Um das Kölsche zu bewahren und zu pflegen, gründete sie 1983 die Institution, die sich leise ironisch-augenzwinkernd, aber durchaus selbstbewusst, „Akademie“ nennt. Kernangebot sind seit der Gründung die Seminare, deren Teilnehmer die kölsche Sprache erlernen und sich mit Brauchtum und Geschichte befassen. Pro Jahr nehmen rund 600 Menschen teil, bis zu 100 von ihnen legen das Kölsch-Examen ab; und bis zum Jubiläumsjahr hatten 85 Frauen und Männer ein Kölsch-Diplom erworben. „Unverändert populär“ seien die Seminare, sagt Bögner, und der Trend zur Verjüngung halte an. Lag der Altersdurchschnitt früher bei über 50, finden sich inzwischen unter den Teilnehmern etwa viele zugezogene junge Paare, die ihre neue Heimat besser kennen lernen wollen. Ebenso wächst die Zahl der Studierenden, die einen ausländischen Hintergrund haben. Ihnen diene die “Sprache als Mittel der Integration“, sagt Bögner und verweist auf die „vielen türkischen Jugendlichen, die ein astreines Kölsch sprechen“. Denjenigen, die noch unentschlossen sind, ob sie ein zehn Abende umfassendes Seminar belegen sollen, bietet die Akademie seit 2012 die Kurzeinführungen „E Häppche Kölsch“ an einem Samstagvormittag in einem Brauhaus an. Diese „Schnupperkurse“ sind stets ausgebucht.

Das Angebot der „Akademie för uns kölsche Sproch“ hat sich im Laufe der Zeit stark erweitert und verfeinert. Dazu gehört die sprachwissenschaftliche Forschung. Ein erster Meilenstein war das 1998 publizierte Werk „Alles Kölsch“, eine moderne Dokumentation der aktuellen, mundartlich gefärbten Stadtsprache, die auf Tonbandmitschnitten basiert. Es folgten Bücher wie „De kölsche Sproch - Kurzgrammatik und

30 Jahre Akademie för uns kölsche Sproch

„Kölsche Schreibregeln“. Das digitale Material reicht von der Software für das „Navi op Kölsch“ über ein Wörterbuch als App bis zur „Kölschen Liedersammlung“ im Internet mit über 12 000 Texten. Eine öffentliche Bibliothek wurde aufgebaut, die heute 19 000 Bücher und mehr als 30 000 Ton- und Bildträger umfasst; die Entleihe ist kostenlos.

Seit 2007 bietet die Akademie in Zusammenarbeit mit Ganztagsgrundschulen die Kölsch AGs an. Die Nachfrage geht weit über die personellen und finanziellen Möglichkeiten der Akademie hinaus. 25 Schulen können pro Jahr teilnehmen; Heimatkunde, Sprache, Lieder, Theaterspielen und Stadtgeschichte stehen auf dem Programm. Weil 70 Prozent der Kölner Grundschüler mindestens einen Elternteil haben, der nicht aus Deutschland stammt, betont Projektleiterin Priska Höflich den integrativen Wert: „Alle Kinder lernen Kölsch sozusagen als gemeinsame Fremdsprache.“ Bei ergänzenden historischen Stadterkundungen in den Oster- und Herbst-

Moderation: Jürgen Keimer
Ort: Kleiner Sendesaal des WDR, Funkhaus Wallrafplatz

17. September
„Alles Kölsch“
Gala zum Jubiläumsjahr
unter der Schirmherrschaft
von OB Jürgen Roters
und den Bläck Fööss
Mitwirkende: Charly Kemmerling/ Speimanes (Moderation), Wolfgang Oelsner (Laudatio), Bläck Fööss, Paveier, Ludwig Sebus, Philipp Oebel, Gerd Köster, Frank Hocker, Helmut Krumminga, Irene Schwarz, Mitglieder der Kumede, das Ensemble des Hänneschen-Theaters und das, Orchester der Kölner Verkehrsbetriebe.
Ort: Kölner Philharmonie

20. Dezember
Die Domchöre singen zum Advent Advents- und Weihnachtslieder ...auch in kölscher Sprache
Aus der Reihe „Musik am Dreikönigenschrein“
Kölner Domchor | Mädchenchor am Kölner Dom
Leitung: Eberhard Metternich & Oliver Sperling
Als Gäste: Monika Kampmann, Gesang und Ingeborg Nitt, Textvortrag
Ort: Hoher Dom zu Köln

Klaaf em Mediapark

12. März
Wie et fröher wor...
Leeder un Verzällcher us däm ahle Kölle
Mit Margareta Schumacher und Günter Schwanenberg

28. Mai
... un immer widder weed et Mai
Mit diversen Mundartautoren und dem Musiker Wolfgang Jaegers
Eine gemeinsame Veranstaltung der Akademie för uns kölsche Sproch/ SK Stiftung Kultur und dem Heimatverein Alt-Köln

12. November

»En Kölle ess der November nit bloß jrau«

Mit dem Kölsch Terzett: Ingeborg F. Müller, Elfi Steickmann und Thomas Cüpper

Töurcher en Kölle un drömeröm

10 Führungen zu Orten in Köln und der näheren Umgebung unter der Leitung von Hilde Lunkwitz und Jutta Müller

För uns Pänz

Durchführung von Kölsch AGs an 22 Kölner Grundschulen im Offenen Ganztag:

Themen: Heimatkunde, Sproch, Brauchtum, Thiater, kölsche Lieder

2.4. – 5. April

Kölsche Schull für Grundschulkinder in den Osterferien

4 Kölsch Lehrer für 40 Pänz von 9 – 16 Uhr: Grete Zimmermann, Tom Simon, Volker Hein, Wolfgang Jaegers Hänneschenpuppenbau, Großpuppenbau, Theater, Beat Boxen, Exkursionen, Musik

Mit Abschlussaufführung

Ort: Gemeinschaftsgrundschule Antwerpener Str. 19-29

2.4. – 5. April

Die Franzosen in Köln

Kölner Grundschüler auf den Spuren der napoleonischen Truppen und was heute noch an sie erinnert.

- Tour de Delikatess: Schnitzeljagd in Kölner Delikatessenläden zwischen Hahnepooz und Fischmarkt, Bäckerei Zimmermann: Baguette und Tarte, Käsehaus Wingenfeld, Camembert und Karamell, Frittenbude, Pralinen und Sirup. Welche Waren haben die Franzosen auf Kölner Trottoirs gebracht.
- Napoleon! Dress am Schoh! Mit Kaiserin Josephine für Ordnung sorgen: auf der Schildergasse Aktion zur Einführung der 1. Kölner Müllabfuhr, Kehren, Fegen, Interviews machen, Prämierung in der ersten evangelischen Kirche von Köln, der Antoniterkirche. Kooperation mit der AWB

ferien 2013 waren Kinder unterwegs auf den Spuren von historischen Perioden, die Köln ihren Stempel aufgedrückt haben. Spielerisch lernten sie, wie die Franzosen die Stadt prägten, begegneten Napoleons Frau Josephine und bestellten – natürlich „op Kölsch" - in Geschäften Delikatessen. Den Preußen näherten sie sich, indem sie Munitionsgänge im Fort X erkundeten, in Kostümen Rollenspiele machten und Stippeföttchen tanzten. Dazu kam Ostern 2013 erstmals ein offenes Angebot für alle Kinder zwischen acht und zehn: die „Kölsche Schull", in der sie Hänneschen-Puppen bastelten und das Stück „Ostereier in Gefahr" aufführten. Priska Höflichs Fazit: „Besser kann man Heimatkunde nicht vermitteln als über die Sprache und eigenes Erleben."

Eine Sprache, die außerhalb Kölns meist mit dem Fastelovend assoziiert wird. „Die Akademie hat sich aber bewusst aus dem Karneval zurückgehalten, der funktioniert auch ohne uns", sagt Bögner. Die Entwicklung hat jedoch zu einer Ausnahme geführt. Als „Trend in den großen Sälen" macht der Akademieleiter aus, dass der Karneval „sich von seinen mundartlichen Wurzeln entfernt". Der kölsch sprechende „Typenredner" sei immer weiter zurückgedrängt worden zugunsten von Comedians. So entstand die Idee für die erste besondere Veranstaltung im Jubiläumsjahr: die kölsche Milliö-Sitzung, die im Januar dreifach im Brauhaus Sion in der Altstadt stattfand, jedes Mal ausverkauft. „Die Leute waren begeistert", sagt Bögner und sieht sich auch dadurch bestätigt, dass die Hans-Sion-Stiftung die Sitzung im Brauhaus Sion in Eigenregie, allerdings unter der Schrimherrschaft der Akademie, weiterführt.

Heimat als individuelles Gefühl

Dass das Anliegen der Akademie nicht an ein überholtes Konzept von Heimatpflege geknüpft ist, verdeutlichte die zweite Jubiläumsveranstaltung. An der Podiumsdiskussion „Heimat - Ausdruck in Sprache und Musik", die der WDR am 18. Juni live übertrug, nahmen außer Wolfgang Oelsner, Mitglied des Akademie-Beirats, der türkische Schriftsteller Dogan Akhanli, der in Köln im Exil lebt, und die hier aufgewachsene Sängerin Mariama Jalloh teil, deren Vater aus Sierra Leone stammt. „Wir wollten keine typischen Vertreter des Kölschen, die selbstbesoffen über Köln räsonieren", kommentiert Bögner die Auswahl. Die Akademie orientiere sich schließlich nicht an einem Begriff von Heimat, wie er in den 1950er Jahren mit „Verharmlosung und Verkitschung" zelebriert worden sei, ganz zu schweigen davon, wie ihn die Nazis besetzt hätten, sondern am zunehmenden Bedürfnis der Menschen, sich in Zeiten der Globalisierung und grenzenloser Mobilität mit dem Ort zu identifizieren, an dem sie leben, und dort Teilhabe und Verbundenheit zu erfahren.

Höhepunkt des Jubiläums war die rasch ausverkaufte Gala am 17. September in der Philharmonie. In seiner Festrede hob Oelsner hervor: „Wer sich vor 30 Jahren für die regionale Sprachkultur engagierte, war nicht nur ein Konservator. Im Nachhinein erweist er sich auch als Platzhalter für die Zukunft." Zu den über 50 auftretenden Künstlern zählten die Bläck Fööss, die Paveier und Gerd Köster, dessen Stimme auch zu hören war, als das kölsche Navigationssystem zum Einsatz kam: Einer Projektion auf die Leinwand folgend, konnte das Publikum durch Kölns Partnerstadt Kyoto fahren. Den Abschluss der Feiern zum 30-jährigen Bestehen bildete ein Konzert am 20. Dezember im Dom, der bis zum letzten Platz besetzt war. Der Mädchenchor am Kölner Dom und der Kölner Domchor sangen eine Auswahl mundartlicher Weihnachtslieder; nach den Liedern zum Karneval machen sie die größte Gruppe der Kölschen Liedersammlung aus.

Um die Akademie fit für die Zukunft zu machen und sie einem möglichst großen Publikum zu öffnen, möchte Hans-Georg Bögner weitere, leicht zugängliche Angebote schaffen. Die Veranstaltungen im Jubiläumsjahr hätten wichtige Anstöße gegeben, sagt der Akademieleiter. Im Jahr 2014 startet im Millowitsch-Theater die Reihe „Kölner Abend": Zweimal im Jahr lädt die Akademie interessante Gäste zum Gespräch aufs „Wohlfühl-Sofa" ein. Sie berichten über sich, ihren Beruf, ihr Hobby, ihre Ideen, ihre Musik, ihren Garten, ihr Haustier und ihr Veedel. Es geht um Köln und die kölsche Sprache.

27 Veranstaltungen für 15 Schulen, 700 Kinder

28. – 31. Oktober

Die Preußen in Köln

Was sich innerhalb der Preußenzeit alles verändert hat, konnten die Kinder aus 33 Grundschulen in verschiedenen Mitmachaktionen und auf Ausflügen aktiv erleben.

Leben in Befestigungsanlagen, Entwicklung der Eisenbahn und Schiffahrtsgesellschaften. Stadterweiterung. Wie hat sich der militärische Drill der Preußen auf die Kölner ausgewirkt, warum platzte die Stadt aus allen Nähten, Spuren bis in den Karneval.

Angebote:

Preußen und Gendarm – Fangspiel im Preußen Fort

Nubbelmord – eigens entwickeltes Rollenspiel für große Gruppen

Exkursion in die unterirdischen Munitionsgänge mit der AG Festung Köln

Der Rheingoldexpress – Exkursion in den Betriebsbahnhof Nippes

Schiffstour mit der KD Jan van Werth und Bernd Imgrund, Grete Zimmermann, Philipp Oebel

Teilnehmer: 23 Schulen, 24 Veranstaltungen, über 2000 Kinder

Veröffentlichungen

- 4 Klaaf-Hefte
- Veröffentlichung der CD „Mer liere Kölsch - ävver höösch"
- Neuauflage: „Kölsch för Imis" - Alice Herrwegen mit Illustrationen von Gaby Emmerich

Bibliothek

Es wurden rund 200 Neuerscheinungen und antiquarische Bücher, CDs und Filme angeschafft.

Sprache/Sprachwissenschaft:

„Die Kölsche Liedersammlung" und „Das kölsche Online-Wörterbuch" werden fortlaufend vervollständigt.

Ausstellungen im Tanzmuseum

22. September 2012 bis 18. August 2013
Lichtspiele – Wie Film und Fotografie Tanz sehen

28. September 2013 bis 10. August 2014
Die Verzauberung der Welt. Die Klassik des Tanzes von 1713—1913

Veranstaltungen im Tanzmuseum

Rahmenprogramm zur Ausstellung: Lichtspiele – Wie Film und Fotografie Tanz sehen
20. Januar
Führung durch die Ausstellung
Kino im Tanzmuseum „Enter Achilles: Was es heißt, ein Mann zu sein" (GB 1996)
24. Februar
Führung durch die Ausstellung
Vortrag: Isabelle Drexler - Vom Fleisch zum Stein. Tanzfotografie als Kunst der Widersprüche
17. März
Führung durch die Ausstellung
Kino im Tanzmuseum: „Billy Eliot – I will Dance" (GB 2000)
28. April
Führung durch die Ausstellung
Vortrag: Dr. Claudia Rosiny - Pas de deux von Tanz und Kamera heute: Videotanz, Musikclips und Tanz auf YouTube
12. Mai – Internationaler Museumstag
19. Mai
Tanz im Museum
24. Juni
Führung durch die Ausstellung
Der geplante Vortrag musste aufgrund der Erkrankung der Referentin abgesagt werden.
14. Juli
Führung durch die Ausstellung
Vortrag: Kristina Köhler - „Vor dem Kurbelkasten": Tanz und Tänzerisches auf den Kinoleinwänden um 1900

Deutsches Tanzarchiv Köln

Waslaw Nijinsky in „Schéhérazade" Fotografie von E.O. Hoppé, 1931

Ludwig XIV. im Kostüm des Sonnengotts Apoll Handkolorierte Kreidelithographie aus dem Jahr 1820

Die Camargo. Kupferstich von Laurent Cars nach Nicholas Lancret, nach 1730

Die Tänzerin Carlotta Grisi in dem Ballett „Giselle" Reprint eines zeitgenössischen Rollenportraits aus dem 19. Jahrhundert

Die Tänzerin Marie Taglioni d. J. in dem Ballett „Thea" Kreidelithographie aus dem 19. Jahrhundert

„Was wir hier haben, ist ein Schatz - und wir machen den Deckel der Schatzkiste für die Öffentlichkeit auf", sagt Prof. Dr. Frank-Manuel Peter, Leiter des Deutschen Tanzarchivs Köln. Im Gegensatz zu einem typischen kommunalen Archiv, das seine Bestände an Verwaltungsakten automatisch erhält und durch Kassation des Unwichtigen verringern muss, lebe ein Aufbewahrungsort, der aus Sammlertätigkeit entstanden ist, wesentlich von der Vermittlung, vom aktiven Wirken nach außen. „Bei uns liegen die Sachen nicht bloß im Depot, wir arbeiten damit", resümiert Thomas Thorausch, stellvertretender Archivleiter und Ausstellungskurator des angeschlossenen Tanzmuseums. Er verweist auf einen weiteren Effekt: Das „offene, engagierte" Archiv bekomme dank seiner konsequenten Bemühungen um Außendarstellung umso eher Sammlungen angeboten, vor allem in Form von Nachlässen. Das Archiv, das aus einer privaten Sammlung entstanden ist, fühlt sich verpflichtet, seine Bestände der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sei es in Form von Ausstellungen im Tanzmuseum oder anderen Arten der Vermittlung.

Die im September 2013 eröffnete Jahresausstellung „Die Verzauberung der Welt" speist sich aus dem üppigen Bestand des Archivs, zu dem auch eine Sammlung mit über 160.000 Fotos, eine umfangreiche Kunstsammlung und rund 3.500 Filme gehören. Ein legendärer Gründungsakt und ein berühmter Skandal bilden die Eckpunkte der Schau. Sie zeichnet die Entwicklung des klassischen Balletts in 200 Jahren nach, beginnend mit dem Jahr 1713, in dem der „Sonnenkönig" und begeisterte Tänzer Ludwig XIV. an der Pariser Oper die „École de Danse" ins Leben rief, die zu einer der traditionsreichsten Ausbildungsstätten des klassisch-akademischen Tanzes werden sollte. Den Endpunkt markiert die Uraufführung von Igor Strawinskys „Le sacre du printemps" 1913 in Paris, ein avantgardistisches Stück, mit dem der Direktor der Ballets Russes, Sergej Diaghilev, das Publikum zugleich empörte und begeisterte.

Was in der Zeit dazwischen liegt, von der Vergötterung von Starballerinen über künstlerische Rivalitäten und Liebeshändel bis zum ärmlichen Dasein, das schlecht bezahlte Gruppentänzerinnen fristen mussten, machen rund 100 Exponate anschaulich, Grafiken, Fotografien, Programmhefte, Ballettschuhe und Tanznotationen. Dafür konnten die Kuratoren Thomas Thorausch und Klaus-Jürgen Sembach aus dem reichhaltigen Fundus des Deutschen Tanzarchivs schöpfen - wieder einmal. „Wir staunen immer noch, was und wie viel wir besitzen", sagt Thorausch. Die Objekte werden nicht nur fachgerecht aufbewahrt, sondern kommen in wechselnder Auswahl ans Licht der Öffentlichkeit und geben dem Publikum repräsentative Einblicke ins Archiv. Bezeichnet man die 300 Quadratmeter Ausstellungsfläche als Bühne, ist dies durchaus wörtlich zu nehmen. „Wir packen die Exponate nicht einfach in Vitrinen", sagt Thomas Thorausch, „sondern wir inszenieren die Objekte. Im Zusammenspiel mit den anderen Stücken entfalten sie eine Wirkung, die sie vereinzelt nicht hätten, und regen zu Assoziationen an." Für „Die Verzauberung der Welt" wurde der Raum wieder komplett umgestaltet, mit anderer Architektur und einer den Rundgang abschließenden theatralen Installation: Auf einer feuerrot gestrichenen Wand sind als Reaktion auf die Premiere von „Le sacre du printemps" Äußerungen aus dem Publikum und der Presse festgehalten, ebenso das Bekenntnis Diaghilevs: „Ein Skandal ist das, was ich gewollt habe."

Das Begleitprogramm mit Führungen, Vorträgen, Gesprächen, Lesungen und Spielaktionen soll

Rahmenprogramm zur Ausstellung: Die Verzauberung der Welt. Die Klassik des Tanzes von 1713—1913
27. September
Eröffnung der Ausstellung
6. Oktober
Führung durch die Ausstellung
Dokumentarfilm „First Position" – USA, 2013 – Regie: Bess Kargman
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit den Freunden der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln e.V. und dem Kino Filmpalette
Ort: Kino Filmpalette, Köln
9. November (Kölner Museumsnacht)
Im Rahmen der Sonderöffnungszeiten anlässlich der Kölner Museumsnacht fanden zwei Kuratorenführungen durch die Ausstellung im Tanzmuseum statt. Im Foyer des Tanzmuseums waren nonstop ausgewählte Ausschnitte aus Ballettfilm-Klassikern zu sehen.
17. November
Führung durch die Ausstellung
„Zeitlos schön - oder mehr? Was bedeutet uns das klassische Ballett heute?"
Gespräch mit Gert Weigelt und Sighilt Pahl
8. Dezember
Familientag im Tanzmuseum
Führung für Groß und Klein durch die Ausstellung
„Die zwölf tanzenden Prinzessinnen" - ein Märchen der Gebrüder Grimm
Offene Vorlesestunde/Spielaktion im Tanzmuseum des Deutschen Tanzarchivs Köln (für Kinder von 5-9 Jahre)

Sonstige Veranstaltungen im Tanzmuseum

1. Juli
Festveranstaltung aus Anlass der 10jährigen Zusammenarbeit des KIK – Kölner Institut für Kulturarbeit und Weiterbildung und dem Institut für Tanzbildung – Tanzimpulse.
Ansprachen: Andreas Hupke, Bezirksbürgermeister Köln-Innenstadt und Brigitte Roth, Geschäftsführerin der Qualitätsgemeinschaft berufliche Bildung Region Köln e.V.

18. Oktober

Eröffnung des Symposiums „Being in Between – Exploring Today's Mythology" der Emanuele Soavi incompany in Kooperation mit dem Deutschen Tanzarchiv Köln und dem Institut für Gender Studies in Köln/ Universität Köln

DTK On Tour

22. Februar

Theaterfotografin trifft auf Musiktheaterregisseur. Eröffnung der Fotoausstellung „Bettina Stöß - Theaterfotografie. Inszenierungen Jakob Peters-Messer" in der Städtischen Galerie im Park Viersen. Einführung in die Ausstellung: Thomas Thorausch/ Deutsches Tanzarchiv Köln.

27. April

„Wir haben ein Tanzwerk, das in die Zeit passt" Eine Annäherung an das Tanzstück ‚Der Grüne Tisch' – Vortrag von Bettina Großberg/Deutsches Tanzarchiv Köln über ein archiv- und museumspädagogische Projekt des Deutschen Tanzarchivs Köln im Rahmen der Fachtagung „Tanz im Bildungskontext Sozialer Arbeit" an der Fachhochschule Köln.

16. Mai

„Metamorphosis / More about Pina" – Filmpräsentation von Christiane Hartter/Deutsches Tanzarchiv Köln im Bunkier Sztuki in Krakau.

9. Juni

ARC.HIVE of Contemporary Arab Performing Arts - Vorstellung einer in Kairo ansässigen Archiv- und Forschungsinitiative zu Geschichte und Gegenwart der zeitgenössischen darstellenden Kunst aus den arabischen Ländern und daran anschließende Podiumsdiskussion im Rahmen des Tanzkongresses Deutschland im tanzhaus nrw, Düsseldorf. Podiumsteilnehmer: Thomas Thorausch/Deutsches Tanzarchiv Köln

29. Juni

Kooperationen im Tanz. Podiumsgespräch im Rahmen NRW-Theatertreffens 2013 in Bielefeld mit Michael Heicks, Intendant Theater Bielefeld,

auch Verbindungen zur heutigen Alltagsrealität des klassischen Tanzes herstellen, etwa mit einem preisgekrönten Dokumentarfilm über einen Ballettwettbewerb und Gespräche und Vorträgen über die aktuelle Bedeutung des klassischen Balletts jenseits der klischeehaften Vorstellung von „Spitzenschuh, Tutu und Romantik". Denn neben der Historie geht es dem Archiv und seinem Museum stets um die Gegenwart des Tanzes, hebt Thorausch hervor und sieht diese beiden Anliegen verklammert durch „grundsätzliche Fragen". Fragen zu einer neben Theater, bildender Kunst und Musik weniger populären Ausdrucksform. Fragen, die die Organisatoren des Rahmenprogramms im Museum immer mit im Blick haben, etwa zum Verhältnis von Tradition und Gegenwart im Ballett oder zur Problematik der Dokumentation einer so flüchtigen Kunst wie Tanz.

Ausstellungsprogramme erweitern in bewährter Art die Präsentationen des Hauses, leuchten das jeweilige Thema aus und bringen den Besuchern noch ein Stück näher, was das Archiv zu bieten hat. Dessen Wert als Einrichtung, die die Bedeutung des Tanzes unter den Künsten vermittelt, veranschlagt Thorausch in Köln umso höher, als die Stadt zwar eine renommierte Hochschule für Musik und Tanz hat, an den Städtischen Bühnen jedoch neben Theater und Oper der Tanz als dritte Sparte fehlt.

Auf wissenschaftlicher Ebene arbeitet das Deutsche Tanzarchiv Köln eng mit der Kölner Hochschule für Musik und Tanz zusammen, der es als „An-Institut" angegliedert ist. Hier widmet sich das Archiv einer anderen Dimension der Vermittlung und einer anderen Zielgruppe. Als Beispiel

Wie sich künstlerische Bewegung im Bild statisch oder dynamisch festhalten lässt, zeigte die vorangegangene Schau „Lichtspiele – wie Film und Fotografie Tanz sehen". Im Begleitprogramm wurden unter dem Titel „Kino im Tanzmuseum" ausgewählte Klassiker gezeigt, verbunden mit einer Einführung in den Kontext der Entstehung des Films und seine künstlerische Konzeption. Die kann ein Projekt gelten, das der Archivleiter Prof. Dr. Frank-Manuel Peter 2013 im Rahmen seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule verwirklicht hat. Drei Studentinnen erarbeiteten unter seiner Anleitung ein vorläufiges Werkverzeichnis der Tänzerin Valeska Gert (1892 –1978). Veröffentlicht wurde es auf der Website des Archivs, wo es jedermann zugänglich und jederzeit aktualisierbar ist; überdies wurde es in einem von der Theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universität zu Köln herausgegebenen Buch publiziert.. Die lange Liste führt - mit jeweils erstem und letztem Nachweis - die Tänze auf, mit denen die jüdische Künstlerin von 1916 bis 1931 in Deutschland aufgetreten ist; das Verzeichnis soll später mit dem Zeitraum der Emigration fortgesetzt werden. Anlass des Projekts war, dass sich in der Literatur und im Internet falsche Informationen verbreitet hatten. Die Bildunterschrift „Pause" zu einem 1928 gedruckten Foto von Valeska Gert, das sie mit hochgestreckten Armen beim Tanz zeigt, hatte vor einigen Jahren irrtümlich zur Annahme eines so betitelten eigenständigen choreografischen Werkes geführt. Dies schien zu der experimentierfreudigen Künstlerin zu passen, und es folgte eine Vielzahl von Veröffentlichungen und Bezugnahmen zu jenem vermeintlichen Tanz namens „Pause", der in Wahrheit jedoch nur eine Sequenz in ihrem Tanz „Canaille" ist. Ähnlich falsche Titel ihrer Tänze verbreiteten sich rasch im Internet. Peter vermochte dies umso leichter als Irrtum zu erkennen, als er ein ausgewiesener Kenner des Schaffens von Valeska Gert ist. Nach deren Tod hat er ihren Nachlass bearbeitet, eine dokumentarische Biografie veröffentlicht und im Tanzarchiv, das auch die Rechte Valeska Gerts verwaltet, eine wichtige Sammlung zu ihr aufgebaut. Anhand des von ihm bereitgestellten umfangreichen Materials hatten die Studenten Gelegenheit, kritische Studien an Originalquellen zu betreiben und für die spätere Praxis zu lernen. So wirkt das in Deutschland einzigartige Archiv nicht nur im populären, sondern auch im wissenschaftlichen Sinne aktiv in die Öffentlichkeit.

oben: Valeska Gert in „Ballett/Ballet" (Parodie) aufgeführt von 1919 bis 1927
unten: Valeska Gert in „Diseuse" aufgeführt von 1922 bis 1931

Reinhild Hoffmann, Choreographin und Regisseurin, Sabine Reich, Dramaturgin am Schauspielhaus Bochum und Helena Waldmann, Tanzregisseurin – Moderation: Thomas Thorausch/ Deutsches Tanzarchiv Köln.

13.–15. November

European Video Dance Heritage: European seminar on preservation and dissemination of video dance im tanzhaus nrw in Düsseldorf - Panel discussion: Digital rights management regarding intangible cultural heritage –Impulsreferat: Thomas Thorausch/ Deutsches Tanzarchiv Köln.

Leihgaben

Leihgaben des Deutschen Tanzarchivs Köln wurden u.a. in Ausstellungen im Museum de Lakenhal in Leiden/ NL (Utopia 1900-1940.Visies op een nieuwe wereld), im Museum für Sepulkralkultur in Kassel (tanz&tod) sowie im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden (tanz! Wie wir uns und die Welt bewegen) gezeigt.

Publikationen

Frank-Manuel Peter: It's living sculpture. Puccinelli und der Tanz. In: Thomas Hengstenberg (Hg.) Raimondo Puccinelli. Zwischen plastischer Form und innerer Unendlichkeit. Bönen,2012

Frank-Manuel Peter: Hoffen auf die Pause. Die Problematik ungesicherter Tanztitel am Beispiel Valeska Gert. In: Hedwig Müller (Hg.) Valeska Gert. TanzFotografien. Köln, 2012

Garnet Schuldt-Hiddemann: Nicht alle treten schwebend ab. Hinweise auf Tänzer der Moderne in der Ausstellung „tanz&tod". In: AFD, Stiftung Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur (Hg.) tanz&tod, Kassel, 2012

Thomas Thorausch: Elementar vitales Leben und absolute Phantasie. Kurt Jooss und das Ballett „Der Grüne Tisch". In: AFD, Stiftung Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur (Hg.) tanz&tod. Kassel, 2012

Ausstellungen im Mediapark

21. September 2012 bis 20. Januar 2013
Walker Evans. Decade by Decade
kuratiert von James Crump

21. September 2012 bis 20. Januar 2013
ANALOGIEN – BLICK IN DIE SAMMLUNG
Auswahl aus den eigenen Beständen in Anbindung an Walker Evans, mit Photographien von Eugène Atget, Bernd und Hilla Becher, Joachim Brohm, William Christenberry, Walker Evans, Lee Friedlander, Candida Höfer, Gabriele und Helmut Nothhelfer, Tata Ronkholz, August Sander, Wilhelm Schürmann und Stephen Shore.

22. März bis 28. Juli 2013
AGES – Porträts vom Älterwerden
Porträtstudien von Richard Avedon, Christian Borchert, Rineke Dijkstra, Seiichi Furuya, Stefanie Grebe, Roni Horn, Wilma Hurskainen, Anna Jermolaewa, Friedl Kubelka, Andreas Mader, Michael Mauracher, Nicholas Nixon, Roman Opalka, Helga Paris, Thomas Struth
Eine Ausstellung der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur in Kooperation mit der Landesgalerie Linz am Oberösterreichischen Landesmuseum

20. September 2013 bis 26. Januar 2014
Bernd und Hilla Becher – Hochofenwerke
Ein Ausstellungsprojekt in Zusammenarbeit mit Hilla Becher in der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln

Die Photographische Sammlung

Nicht Zelte wandernder Völker sind mit dem Begriff „nomadische Architektur" gemeint, den Bernd und Hilla Becher für ihr bevorzugtes Photomotiv prägten, sondern Industrieanlagen. Bestehen diese doch in der Regel nur so lange, wie sie gemäß dem Diktat der Rentabilität ihre Funktion erfüllen, ob Gasometer, Wasserturm, Förderschacht, Werkhalle oder Hochofen. Hat sich das Vorkommen an Bodenschätzen erschöpft oder ist der Produktionsstandort unwirtschaftlich geworden, folgt gewöhnlich der Abriss. Als das Künstlerehepaar Ende der 1950er Jahre begann, Bergwerke und Hüttenanlagen zunächst im Siegerland photographisch zu dokumentieren, gab es längst noch kein öffentliches Bewusstsein dafür, dass die Bauten als Denkmäler der Industriekultur von Wert sein könnten. Mit großem Aufwand, von der ersten Recherche über die Anlage, über die Einholung der Photographiergenehmigung bis zum Transport der Ausrüstung und der idealen Positionierung der Großformatkamera auf dem Gelände, hat das Paar die Konstruktion der verschiedenen Anlagen festgehalten, deren ästhetische Qualität darin gründet, dass ihre Form strikt der Funktionalität folgt. Die Aufnahmen reichen von der Nahsicht auf Details, wie etwa Röhren, bis zur Totalen, die ganze Werke eingebettet in die Landschaft vor Augen stellt. Gabriele Conrath-Scholl, Leiterin der Photographischen Sammlung, sagt: „Diese Konzeptphotographie, konzentriert auf ein Thema, ist beispielhaft." Mit ihrer Arbeit leisteten Bernd und Hilla Becher Pionierarbeit – und wurden international berühmt. Ihr sachlicher Stil wurde wegweisend, vier Mal nahmen sie an der documenta teil. Ihre Werke finden sich in einer Vielzahl von europäischen und amerikanischen Museen sowie in Privatsammlungen. In der Photographie-Klasse von Bernd Becher an der Kunstakademie in Düsseldorf erfuhren etliche renommierte Photographen, von denen man heute als Absolventen der „Düsseldorfer Schule" spricht, entscheidende künstlerische Prägungen.

1996 begann die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur, eng mit Bernd und Hilla Becher zusammenzuarbeiten. Schwerpunkt der Kooperation ist die Dokumentation ganzer Industrieanlagen. Die Grundlage bildet das umfangreiche Archiv der Bechers, das einer intensiven Sichtung unterzogen wird. Als Bernd Becher 2007 starb, hatte die Stiftung schon mit drei Präsentationen, die der Darstellung von Bergwerksanlagen gewidmet waren, auf den reichhaltigen Fundus aufmerksam gemacht. Im Jahr 2013 wurde die vierte Ausstellung mit Arbeiten des Paars eröffnet. Erstmals hatten Besucher in den Museumsräumen mit insgesamt 450 Quadratmetern Fläche Gelegenheit, Bilder unterschiedlicher Hochofenwerke im direkten Vergleich zu betrachten – Bilder, die Bernd und Hilla Becher auf zahlreichen Reisen gemacht haben, so in Deutschland, Bel-

Veranstaltungen zu den Ausstellungen im Mediapark

Regelmäßig:
Öffentliche Führungen durch die aktuelle Ausstellung an jedem Sonntagnachmittag
Die Photo-Detektive... Wir entdecken eine Ausstellung, Führungen für Kinder am Samstagnachmittag

19. Januar:
Claudia Amm und Günter Lamprecht lasen aus „John Steinbeck: Von Mäusen und Menschen und anderen Geschichten"
Zum Abschluss der Ausstellung Walker Evans – Decade by Decade

27. April
Anlässlich des internationalen **Slow Art Day** bot die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur folgende Sonderveranstaltungen an:
- Bibliotheksführung mit Vorlage ausgewählter Publikationen
- Die Photo-Detektive...Wir entdecken die Ausstellung AGES. Porträts vom Älterwerden
- Präsentation ausgewählter Photographien zum Thema „Natur- und Stadtlandschaften"
- Kuratorenführung durch die Ausstellung AGES. Porträts vom Älterwerden

21. November
Rund um die Hochofentechnik: Geschichte und Arbeitsalltag
Führung durch die Ausstellung „Bernd und Hilla Becher – Hochofenwerke" unter technischem Aspekt mit Adalbert Zirkler, langjähriger Mitarbeiter der ThyssenKrupp Steel AG und freiberuflicher Führer im BesucherCentrum der ThyssenKrupp Steel Europe AG in Duisburg-Bruckhausen

5. Dezember

„Der Schritt vom Photo zum Photobuch ist ganz logisch und folgerichtig…"

Hilla Becher im Podiumsgespräch mit ihrem Verleger Lothar Schirmer

Photos: Janet Sinica

Ausstellungen on Tour

28. Februar bis 26. Mai 2013

Walker Evans. Decade by Decade

Landesgalerie Linz, Österreich

27. März bis 18. Mai 2013

Wilhelm Schürmann

Wegweiser zum Glück. Bilder einer Straße, Dortmund 1979–1981

Zu Hause – hier. Herzogenrath–Berlin 2007–2013

Fotohof, Salzburg, Österreich

16. April bis 14. Juni 2013

Karl Blossfeldt

Pioneering photographs where botanical observation reveal sculptural form

Whitechapel Gallery, London

gien, Frankreich, Luxemburg und den Vereinigten Staaten. Rund 250 Schwarzweißaufnahmen, die mehr als 45 Hochöfen zeigten, waren zu sehen: Ein bedeutendes Stück Industriegeschichte, zumal viele dieser Anlagen inzwischen nicht mehr in Betrieb oder dem Erdboden gleichgemacht worden sind. Großformatige Einzelphotographien und Bildreihen, die ein und dasselbe Objekt von mehreren Seiten erfassen und in dieser „Abwicklung" seinen Aufbau analysieren, wurden in Zusammenarbeit mit Hilla Becher ausgewählt und zusammengestellt. Unter Verwendung originaler Negative, die im Archiv lagern, wurden die Motive zum großen Teil abgezogen. Die enge Zusammenarbeit kam der wissenschaftlichen Bestandssicherung und -pflege zugute: „Wir konnten das Material nach Hilla Bechers Ordnungskriterien systematisch aufbereiten, auch für künftige Präsentationen", so Gabriele Conrath-Scholl.

Die Ausstellung erweiterte und vertiefte den Eindruck von der konsequenten Beschäftigung des Photographenpaars mit Hochofenwerken. Ihre jahrzehntelange Auseinandersetzung drückt sich in dem vielbeachteten, 223 Tafeln umfassenden Bildband „Hochöfen" von 2002 aus, mit typologisch geordneten, zu Serien zusammengefassten Ansichten. Das Begleitprogramm der Kölner Schau berücksichtigte sowohl das Interesse des Publikums an der Funktionsweise der Anlagen wie auch - und vor allem - die ästhetischen Aspekte ihrer Photographie. Ein ehemaliger Mitarbeiter von ThyssenKrupp führte Besucher anhand der Bilder in die Technik der Hochöfen und die der Stahlveredelung ein. Und in einem Podiumsgespräch mit Verleger Lothar Schirmer erläuterte Hilla Becher die herausragende Bedeutung von Photobüchern im Werk, das sie und ihr Mann geschaffen haben. „Als Photographen wollten Bernd und Hilla Becher nicht nur ‚Goldschürfer', sondern in Personalunion auch ‚Goldschmiede und Juweliere' sein", schreibt Schirmer in der Festschrift zum Erasmuspreis, der bedeutenden, europäischen Auszeichnung, die dem Paar im Jahr 2002 verliehen wurde. „Das Juwel, das fertige Endprodukt", so Schimer, „sollte keinesfalls nur ein Photoabzug sein, sondern mindestens eine Typologie, eine thematische Ausstellung oder im idealen Fall gar ein umfassendes Buch – eben eine Enzyklopädie."

Seite 18:
Bernd und Hilla Becher: Terre Rouge, Esch-Alzette, L 1979 © Hilla Becher
Seite 19 oben:
Bernd und Hilla Becher: Aliquippa, Pennsylvania, USA 1986 © Hilla Becher
Seite 19 unten:
Bernd und Hilla Becher: Baltimore, Maryland, USA 1981 © Hilla Becher
Seite 20:
Bernd und Hilla Becher: Hüttenwerk Lübeck-Herrenwyk, D 1983 © Hilla Becher

Spezialisierung auf sachlich-dokumentarische Photographie

Der Photographischen Sammlung, die wesentliche Werkgruppen aus dem Schaffen der beiden Künstler auf der Basis des Kooperationsvertrages dauerhaft im Bestand hat, kommt demnach, um im Bild zu bleiben, als „Schatzhüterin" eine entscheidende Rolle dabei zu, die „Juwelen" zu präsentieren. Insgesamt verfügt die Institution über 30 000 Werke historischer und zeitgenössischer Photographien aus aller Welt. Allein das August Sander Archiv umfasst mehr als 10 500 Negative und 5500 Originalabzüge. Dazu kommen Werkkonvolute vieler anderer Künstler, ob als Schenkungen oder Dauerleihgaben. Der sachlich-konzeptuelle Schwerpunkt ist zugleich das Alleinstellungsmerkmal der Sammlung. Nachhaltige Forschung und konservatorische Betreuung gehören dazu.

Ein langjähriger Kooperationspartner im institutionellen Bereich ist die Landesgalerie Linz. Beide Häuser haben bereits in mehreren Projekten zusammengearbeitet. Das Ergebnis der jüngsten Kooperation war von März bis Juli 2013 in Köln zu sehen. Unter dem Titel „AGES – Porträts vom Älterwerden" waren zumeist seriell angelegte Arbeiten von 15 internationalen Künstlerinnen und Künstlern versammelt, die über einen definierten Zeitraum eine oder mehrere Personen photographiert haben. Darunter Richard Avedon, der seinen schwer kranken Vater in dessen letzten Lebensjahren mehrfach im Bild festgehalten hat, und Nicolas Nixon, der seit über 30 Jahren seine Frau und ihre drei Schwestern jährlich porträtiert. Während solche Photostrecken die physiognomische Veränderung im Laufe der Zeit augenfällig machen, zugleich aber den gleichbleibenden Typ erkennen lassen, lässt sich im Fall der Hochofenwerke der Typus durch die Betrachtung der verschiedenen Ansichten zu ein und derselben Zeit identifizieren.

Für „AGES" konnte die Photographische Sammlung mit Arbeiten von Christian Borchert ebenfalls auf den eigenen Bestand zurückgreifen. Der 2000 verstorbene Photograph erarbeitete 1983/84 in der DDR seine Serie „Familienporträts". Zehn Jahre später, nach der Wiedervereinigung, suchte er die Familien erneut auf und photographierte sie, deren Lebensumstände sich tiefgreifend verändert hatten, wie damals in ihren privaten Wohnungen. Auch dies ein einzigartiges Zeitdokument, das die Kölner Sammlung künftigen Generationen erhält.

Seite 21 oben:
Nicholas Nixon, The Brown Sisters, 1975
Seite 21 unten:
Nicholas Nixon, The Brown Sisters, 2011
© Nicholas Nixon, Fundación MAPFRE, Madrid

5. Mai bis 16. Juni 2013

Petra Wittmar. Medebach Photographien 1979–1983

Linea di Confine per la Fotografia Contemporanea

L'Ospitale, Rubiera, Italien

17. Mai bis 11. August 2013

Von Mensch zu Mensch. Wilhelm Leibl & August Sander

Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, Köln

22. Juni bis 1. September 2013

Walker Evans. Decade by Decade

Huis Marseille, Amsterdam

29. Juni bis 18. August 2013

Wilhelm Schürmann. Wegweiser zum Glück.

Dortmund, Steinhammerstraße

Photographien 1979–1981

Ausstellungsort:

Martener Straße 328, Dortmund

7. November 2013 bis 16. Februar 2014

AGES. Porträts vom Älterwerden

Landesgalerie Linz, Österreich

Veröffentlichung

AGES. Porträts vom Älterwerden / Portraits of Growing Older

Mit Arbeiten von Richard Avedon, Christian Borchert, Rineke Dijkstra, Seiichi Furuya, Stefanie Grebe, Roni Horn, Wilma Hurskainen, Anna Jermolaewa, Friedl Kubelka, Andreas Mader, Michael Mauracher, Nicholas Nixon, Roman Opalka, Helga Paris, Thomas Struth

Die Photographische Sammlung / SK Stiftung Köln & Landesgalerie Linz (Hrsg.), Fotohofedition 2013, 168 Seiten, Texte in deutscher und englischer Sprache

Sommer Köln

Theater Tol

Publikum am Schokoladenmuseum

Mindloops – Die Absolventenshow

Wem gehört der öffentliche Raum? Die Frage beantwortet sich eigentlich von selbst: der Öffentlichkeit. Dass es oft anders aussieht, führt das satirische Straßen-Schauspiel „Agora Phobia" des niederländischen Aktionstheaters Gajes vor Augen. Da fällt eine Bürgermeisterin auf den Plan eines eitlen Architekten herein, einen Platz umzugestalten, ein zwielichtiger Bauunternehmer mischt mit, dann stocken die Bauarbeiten, der Grundwasserspiegel ist falsch berechnet, Gebäudefundamente wanken, die Kosten explodieren. Das Nachsehen haben die Anwohner. Die Kölner, die am 3. August die Aufführung am Schokoladenmuseum erlebten und von den Darstellern ins Geschehen einbezogen wurden, durften sich an Probleme in der eigenen Stadt erinnert fühlen – vor allem an die Widrigkeiten beim Bau der Nord-Süd-Stadtbahn.

„Die Resonanz war gewaltig", sagt Priska Höflich, künstlerische Leiterin des Sommer Köln. Rund 3000 Zuschauer wurden gezählt.

Das Thema des Stücks entspricht dem Konzept des gemeinsam mit der Stadt Köln veranstalteten Festivals, das 2013 mit 38 Veranstaltungen in drei Wochen rund 40.000 Menschen lockte, ob ans Schokoladenmuseum, in den Mediapark oder in das Fort X. „Wir wollen den Bürgern zeigen: Die Stadt gehört euch, sie ist eure Heimat", sagt Höflich. „Das gelingt hervorragend mit innovativem Straßentheater." Und es steht im Einklang mit dem Ziel, das Stadtplaner als Rückeroberung des „Public Space" verfolgen: der Stadtgesellschaft im urdemokratischen Sinn ausreichend öffentlichen Raum zu geben. Der Sommer Köln, der freien Einritt garantiert, will seinen Beitrag dazu leisten. Nicht nur mit der Einbeziehung von Plätzen, die zur Bühne für Freiluft-Veranstaltungen werden, sondern auch mit deren Inhalt. Höflich: „Das Festival darf anecken, Kritik ist schließlich Aufgabe der Kunst.
Das zeigte schon die Eröffnung des Festivals mit zwei Vorstellungen des Spektakels „Luce". Ein gewaltiger Kran diente dem belgischen Theater Tol dazu, die Rivalität der Radsportlegenden Gino Bartali und Fausto Coppi in luftiger Höhe in Szene zu setzen. So unterhaltsam die aufwändige Produktion war – der historisch-politische Hintergrund kam nicht zu kurz. Bartali und Coppi trugen ihre Konkurrenz im Italien der 1940er und 50er Jahre aus, in der Zeit des Faschismus also. Das wurde vor allem in den Projektionen historischer Szenen gegenwärtig: Mussolini hielt eine aufputschende Rede ans italienische Volk, und das Land versank im Krieg.

Zu den herausragenden Programmpunkten gehörten ebenso die Wrestling-Persiflage „Face To Fake" des Hopla Circus aus Brüssel und die Absolventenshow „Mindloops" der Staatlichen Artistenschule Berlin: akrobatische Produktionen „auf der Höhe der Zeit", die sich besonders auch an ein junges Publikum richteten. „Face To Fake" ließ die Bühne zum Boxring für Wrestler werden, die sich buchstäblich bepuderten, und in der Absolventenshow traten neun Nachwuchstalente auf, die traditionelle und unkonventionelle Elemente der Körperkunst verbanden. „Vor allem die Persiflage aufs Wrestling hat viele junge Leute gezogen", zeigt sich Priska Höflich zufrieden. Auch künftig soll es am Interesse von Jugendlichen orientierte Programmpunkte geben. Und mehr als bisher will der Sommer Köln, so wie er es schon mit dem Kindertheater tut, in die Viertel gehen und dort, so Höflich, „die Stadt als Erlebnisraum" erobern. Etwa mit Führungen, die neben bekannten Kölnern von Jugendlichen geleitet werden.

Theater Gajes

Formalia

Vorstand, Kuratorium und Beirat setzten sich am 31.12.2013 wie folgt zusammen:

Vorstandsmitglieder der Stiftung

Vorstandsvorsitzender
Artur Grzesiek
in seiner Eigenschaft als Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn

Stellvertretender Vorsitzender
Martin Börschel
in seiner Eigenschaft als Verwaltungsratsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn

Dr. Joachim Schmalzl
von der Sparkasse KölnBonn als Vorstandsmitglied benannt

Susanne Langwitz-Aulbach
in ihrer Eigenschaft als Vertreterin des Oberbürgermeisters

Kuratoriumsmitglieder der Stiftung

Vorsitzender des Kuratoriums
Dr. Hans-Jürgen Baedeker
Staatssekretär a. D.

Ehrenvorsitzender:
Dieter Thoma

Elfi Scho-Antwerpes
Beiratsvorsitzende der Akademie für uns kölsche Sproch

Anke Brunn
Staatsministerin a.D.
Vertreterin aus Wissenschaft und Kultur

Manfred Gryschek
Vertreter des Kölner Jugendring e.V.

Beatrix Klein
Vertreterin der Gewerkschaft

Prof. Dr. Dr. h.c. Tassilo Küpper
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

Prof. Dr. Hans Scheurer
Beiratsvorsitzender Die Photographische Sammlung

Matthias Kremin
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

Birgit Gerner
Vertreterin der Stadtverwaltung

Madeline Ritter
Beiratsvorsitzende Deutsches Tanzarchiv Köln

Gert Weigelt
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

Benzion Wieber
Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege

Vertreter der Parteien:

Dr. Ralph Elster
CDU

Dr. Eva Bürgermeister
SPD

Birgitta von Bülow
Bündnis 90/Die Grünen

Dr. Ulrich Wackerhagen
FDP

Vertreter der Kirchen:

Monsignore Robert Kleine
Römisch-katholische Kirche

Stadtsuperintendent Rolf Domning
Evangelischer Kirchenverband

Beiratsmitglieder Die Photographische Sammlung

Beiratsvorsitzender
Prof. Dr. Hans Scheurer
Geschäftsführender Gesellschafter von SSPKommunikation

Dr. Klaus Burghard
Ehemaliges Vorstandsmitglied der Für Sie e.G.

Piet Coessens
Conservator im Roger Raveel Museum, Machelen

Axel Ernst
Geschäftsführer der Design & Verpackung GmbH

Janos Frecot
Freier Kurator

Simone Klein
Leiterin des Fotografiedepartements Europe im Auktionshaus Sotheby's Köln

Dr. Maria Müller-Scharek
wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfahlen

Dagmar Nathanson-Loidl
Leiterin Private Banking der Sparkasse KölnBonn

Prof. Wilhelm Schürmann
vormals Professor für Photographie und Freie Photographie an der Fachhochschule Aachen

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur

Gabriele Conrath-Scholl
Leiterin Fachbereich Die Photographische Sammlung

Beiratsmitglieder Deutsches Tanzarchiv Köln

Beiratsvorsitzende
Madeline Ritter
Projektleitung Tanzfonds, Kulturstiftung des Bundes

Martin Berg
Bereichsleiter Theater und Tanz des Goethe-Instituts München

Gregor Grimm
Bereichsleiter Revision der Sparkasse KölnBonn

Prof. Dr. Yvonne Hardt
Professorin für angewandte Tanzwissenschaft an der Hochschule für Musik und Tanz Köln

Prof. John Neumeier
Intendant und Chefchoreograph des Hamburg Ballett John Neumeier

Gisela Deckart
Kulturamt der Stadt Köln

Karl Schultheis
Mitglied des Landtages NRW

Klaus-Jürgen Sembach
freier Ausstellungsarchitekt

Dr. Patricia Stöckemann
Dramaturgin und Managerin der Dance Company Theater Osnabrück

Dr. Ulrich S. Soénius
Direktor der Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur

Dr. Frank-Manuel Peter
Leiter Fachbereich Deutsches Tanzarchiv Köln

Thomas Thorausch
Stellvertretender Leiter Fachbereich Deutsches Tanzarchiv Köln

Beiratsmitglieder Akademie för uns kölsche Sproch

Beiratsvorsitzende
Elfi Scho-Antwerpes
Bürgermeisterin der Stadt Köln

Bernhard Conin
Geschäftsführer KölnKongress

Dr. Georg Cornelissen
Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte / Abteilung Sprachforschung

Dr. Michael Euler-Schmidt
Stellvertretender Direktor des Kölnischen Stadtmuseums

Barbara Foerster
Leiterin des Kulturamtes der Stadt Köln

Klaus Lückerath
Geschäftsführer Pavement Musikverlag und Gitarrist der Paveier

Wolfgang Oelsner
Autor und Analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

Rudolf Mertens
Leiter Qualifikation und Integration der Sparkasse KölnBonn

Christoph Kuckelkorn
Festkomitee des Kölner Karnevals von 1823 e. V.

Peter Millowitsch
Schauspieler und Theaterleiter

Ingeborg F. Müller
Mundartautorin

Hartmut Priess
Musiker, Gitarrist der Bläck Fööss

Margarita von Westphalen-Granitzka
Direktorin des Schulamtes für die Stadt Köln

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur
Leiter Fachbereich Akademie för uns kölsche Sproch

MitarbeiterInnen der SK Stiftung Kultur am 31.12.2013*

Geschäftsführung
Prof. Hans-Georg Bögner
Mechthild Kremer (Sekretariat und Assistenz)

Kommunikation
Tanja Brunner (Teamleitung)
Dr. Ralf Convents
Marcel Etienne Manguay (Auszubildender)

Kulturelle Bildung/Vermittlung
Birgit Hauska
Ursula Schröter

Verwaltung
Helga Bergdoll
Ursula Freywald
Ursula Helmes
Tatjana Janus
Ina Knoche

Akademie för uns kölsche Sproch

Prof. Hans-Georg Bögner (Leiter)
Dr. Christa Bhatt
Alice Herrwegen
Priska Höflich
Karola Müller
Ingeborg Nitt

Deutsches Tanzarchivs Köln

Prof. Dr. Frank-Manuel Peter (Leiter)
Thomas Thorausch (stellvertretender Leiter)
Angela Bürger
Christel Dreiling
Christiane Hartter
Bettina Hesse
Iris Kuschke
Petra Ohmann
Ruth Sandhagen
Garnet Schuldt-Hiddemann

Die Photographische Sammlung

Gabriele Conrath-Scholl (Leiterin)
Jean-Luc Differdange
Patricia Edgar
Enrik Hüpeden
Rajka Knipper
Tanja Löhr-Michels
Claudia Schubert
Magdalene Windeck

* Voll- und Teilzeit